

Besprechungen

Philosophie

Reifende Menschen und Menschheitsreifung. Von Paul Kasperczyk. (IX u. 293 S.) München 1924, Kösel & Pustet.

Aufgabe und Eigenart seines Werkes kennzeichnet der Verfasser im Vorwort wie folgt: „Es entwirft eine Lebensgestaltungslehre, die nach dem innersten, durch die Gnade erhobenen Geistesleben und den für dessen Herausbildung bedeutungsvollen Bedingtheiten durch das körperliche Leben orientiert ist. Es ist die Lehre von der Aufwärtsentwicklung und Höherbildung der keimhaft gebundenen Lebenseinheit von Geist und Körper in der menschlichen Natur zur differenzierteren kraftvollen, höheren und gehaltvolleren Einheit in den aufeinanderfolgenden Lebensreifungen des Einzelmenschen wie des Lebensganzen der Menschheit. Aus dieser Orientierung heraus bietet es eine Uberschau über die in der Gegenwart notwendig erscheinende Gestaltung des Lebens, wie sie aus den Anlagen der menschlichen Natur und den Offenbarungstatsachen, ferner aus der damit gegebenen allgemeinen Stellung und Aufgabe des Menschen innerhalb der bestehenden Weltordnung, aus dem mit dieser und der menschlichen Kraft innerlich zusammenhängenden Lebensgesetz, aus dem Verhältnis des Einzelmenschen zu den Lebensgemeinschaften sowie letzterer untereinander und schließlich aus den Beziehungen sowie zur bisherigen Entwicklung der christlichen Kultur als auch zu jenen Gegenwartsaufgaben sich ergibt, die aus der aufwärts führenden Grundströmung des christlichen Lebens, insbesondere für das deutsche Volk sich herauszulösen beginnen.“ So weist die Worte des Verfassers.

Das Buch bietet den Niederschlag reicher Erfahrung in mehr denn zwanzigjähriger Erziehungsarbeit. Aber nicht in Form eines üblichen pädagogischen Lehrbuches mit unmittelbar zur Praxis leitenden Anweisungen und Normen. Es geht vielmehr darauf aus, in logischer Begriffszergliederung zugleich mit psychologischer Wirklichkeitserfassung das innerste Wesen und die letzten Wesensbeziehungen seelischen Reifens verstehen zu lassen. Es erinnert mitunter fast an die Art scholastischer Summen, wie Kasperczyk den seelischen Entwicklungsprozeß in höhere begriffliche und sachliche Zusammenhänge eingliedert, in logischer und psychologischer Zergliederung seine einzelnen Wesenselemente aufdeckt, um dann in origineller Weise die verschiedenen zeitlich sich folgenden und sich aufeinander aufbauenden Entwicklungsstufen seelischer Reifung zu charakterisieren. Die mitunter allzu feine, den Eindruck des künstlichen Schematischen weckende Analyse und Kombination und die etwas komplizierte Ausdrucksweise machen die Lesung des Buches

schwer. Dennoch wäre es schade, wollte man sich dadurch von seinem Studium abhalten lassen. Es bietet so viel an geistvoller „Zusammenhangschau“ und an energischer Anregung zum Weiterdenken, daß es als wertvoller neuartiger Beitrag zur Erfassung des reifenden Seelenlebens freudigst zu begrüßen ist. Lebensführung. Von Friedrich W. Goerster. 3. Aufl. (123.—132. Tausend.) (340 S.) Zürich 1924, Rotapfelverlag.

Das 1911 in zweiter Auflage erschienene Werk ist um einige Abschnitte bereichert, im übrigen unverändert neu aufgelegt. Statt einer Kritik des allbekannten Büchleins sei ein Hinweis auf die Grundgedanken des Schlußkapitels: „Religion und Charakter“, geboten: „... Heute gibt es in allen Klassen weite Kreise, die ... den Vorstellungen der Religion so entfremdet sind, daß man in religiöser Sprache ihre sittlichen Kräfte überhaupt nicht mehr zu wecken vermag. Um auch zu diesen Kreisen zu sprechen, hat das vorliegende Buch fast nur an Gedanken und Gefühle appelliert, die dem Freidenker ebenso naheliegen wie dem Gläubigen. Der Verfasser aber ist es seiner Überzeugung schuldig, zum Schluß noch ein Wort über die Bedeutung der Religion gerade für die Charakterbildung zu sagen: ... ein Gott, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wankt. Nur die ewige heilige Festigkeit kann das schwankende und wankende Geschöpf zum Charakter bilden, nicht aber eine bloße ‚unabhängige‘ Sittlichkeit, die nur auf das veränderliche Individuum aufgebaut ist ... und von einer Umwertung zur andern, von der neuen Sittlichkeit zur neuesten fortschreiten muß. ... Gegen die Religion kämpfen immer nur Menschen, die den tieferen Wirklichkeitsinn verloren haben ...“

Alexander Willwoll S. J.

Pädagogik

Im Schatten der Schlotte. Von Heinrich Kauz. Versuche zur Seelenkunde der Industriejugend. (295 S.) Einsiedeln 1926, Benziger & Co.

Das Buch will aufrütteln, Probleme zeigen, Wege weisen. Das erreicht es. Vom Standpunkt strenger Wissenschaftlichkeit darf und will es nicht beurteilt werden. Vieles, was zum Teil in grellen Farben aufgetragen ist, wird nicht ohne weiteres als typisch für die Industriepsychologie erscheinen. Die Sonnenstrahlen, die es auch nach dem Verfasser im „Schatten der Schlotte“ gibt, sind oft zu stark abgeblendet. Zwar trägt Kauz selber starken Optimismus in sich. Ob er aber die großen positiven Werte, die ohne allen Zweifel in der Industrie liegen, genügend berücksichtigt, ist zweifelhaft. Aber das Buch zwingt doch durch die Wucht der Tatsachen, die Kraft der viel-

leicht zu bilderreichen Sprache, das starke Mitempfinden des Verfassers, der Industripädagogik stärkste Beachtung zu schenken. Raug erscheint mir in dieser Schrift mehr als Dichter denn als Wissenschaftler. Er pflegt das Sehen mehr als die Reflexion. Aber gerade die drastische Schau der Dinge hat das Verdienst, zum ersten Mal die Pädagogik auf diese wichtigen Fragen so hingelenkt zu haben, daß sie nicht mehr davon loskommen wird. Man kann nur hoffen, daß die exakte Forschung bald die großen Fragen, die sich hier auf tun, mit Nachdruck aufgreift.

Die bisweilen deutlich geübte Kritik an Seelsorge und Religionsunterricht darf wohl kaum Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erheben. Auch die positiven Vorschläge des Verfassers werden einer starken Diskussion bedürfen. Es wäre zu empfehlen, wenn der Verfasser in all seinen Schriften die Stellen immer genau angäbe, wo seine Arbeiten bereits gedruckt sind.

Josef Schröbler S. J.

Dichtung

1. Siegf. v. d. Trenck, Das ewige Lied Dantes, Divina Commedia. Ein Versuch, ihren Sinn zu geben. Zweite, neu bearbeitete Ausgabe. I (375 S.) II (380 S.) Weimar 1926, Herm. Böhlau, M 12.—
 2. Derf., Flamme über die Welt. (XII u. 231 S.) Gotha 1926, Leopold Klog, M 5.—
- Das dichterische Lebenswerk Siegfried v. d. Trencks geht seinem innern Zusammenschluß entgegen. Die gewaltige Neudichtung Dantes aus den Fragen und Stürmen unserer Zeit heraus ist der mehr überpersönliche metaphysische Rahmen um das dreiteilige „Lebensbuch“, dessen ersten Teil die im vorigen Jahre erschienenen „Leuchter und die Sonne“ (vgl. diese Zeitschrift 109 [1924/25 II] 34) bilden, dessen zweiten die nun vorliegende „Flamme über die Welt“ darstellt, während der dritte Teil „Stern im Blut“ für nächstes Jahr zu erwarten steht. Wer in die Tiefen dieser Dichtungen eindringt, wird immer stärker an das fast titanische Ringen Richard Dehmels gemahnt. Die ganze rauschende Gewalt des Lebens und die ganze Höheit und Majestät des Überweltlichen, der gesamte Umfang der „Ur- und Weltbau sich gebär“ (Das Ewige Lied II 357), durch die entfesselten Stürme der

Leidenschaften hindurch zur ewigen Überwindung, durch naturhaften, menschhaften Liebestrom in das Meer der ewigen Liebe, — in diesem faustischen Umfang über Himmel und Hölle gibt sich das Gesamtwerk Trencks. Aber abgesehen von der Formfrage (in der Dehmel mit Bewußtsein immer mehr zu „gefühlter Form“ strebte, während Trenck die Blutmassen der unmittelbaren Inspiration selber fluten läßt) ist der entscheidende Unterschied zwischen den beiden, daß Dehmel doch, auch in seinen geklärtesten Schöpfungen, aus der Dämonie des Flutes nicht herauskam, so gewaltig und erschütternd er auch durch sie hindurch in das heilige Geheimnis des Schöpferwirkens im Menschen zu dringen strebte, während Trenck zwar ähnlich wie Dehmel die wachende Erdhaftigkeit zu betonen weiß, und in tiefster Seele doch fast prophetenhaft von dem paulinischen „Gott alles in allem“ durchdrungen ist, so daß die nicht selten erschreckenden Kühnheiten (vorab in „Flamme über die Welt“) von hier aus verständlich werden. Trencks Dichtungen sind ja sowieso nur Lektüre für ernste Menschen, die um das Antlitz der kommenden Zeit ringen. In ihm sind, wie mir scheint, mit die edelsten Kräfte des deutschen Luthertums lebendig, jene Kräfte, die in den Rhythmen Bachs rollen. Freilich wird auch darum gerade in seinen Dichtungen der schmerzliche Riß spürbar, der durch dieses religiöse Luthertum geht, und manches, was den Katholiken in diesen Dichtungen (bei all ihrer erstaunlichen Einfühlungsweite in Katholisches) erschrecken mag (das Unruhige und Lodernde ihrer Leidenschaft, der jähe Umschlag aus völligem Sich-aufgeben in Gott zu jauchzendem Lebensrausch und wieder zurück), all das mag auf diese Tragik zurückgehen. Es ist ja das Merkwürdige, daß am tiefsten den Katholizismus nur solche Protestanten verstehen, die selber eine religiöse Tiefe in sich tragen (nicht die sogenannten „Liberalen“, mit denen wohl Verständigung, aber nur über mehr oder minder Weltliches und darum auch nur über ein verweltlichtes Christentum möglich ist), daß aber gerade dann das Bewußtsein der Kluft um so stärker wird, freilich auch um so stärker Glaube und Hingabe an die „unerforschlichen Wege“ Gottes, „der ein unzugängliches Licht bewohnt“.

Erich Przywara S. J.



Gegründet 1865

von deutschen
Jesuiten.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Sierp S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., E. Noppel S. J., W. Peiß S. J. in Feldkirch, zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich, M. Reichmann S. J.

Postcheck-Konto der Schriftleitung: München 6900, Bankkonto der Schriftleitung in der Schweiz: Schweizerische Genossenschaftsbank in Basel, Postcheck-Konto V 3175.

Verlag: Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau. Postcheck-Konto des Verlags: Karlsruhe 315, Basel V 2538, Wien 130 337. Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Hefte einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.